

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50	halbjährig	5 „ 50
vierteljährig	3 „ 75	vierteljährig	2 „ 75
monatlich	1 „ 25	monatlich	— „ 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Februar d. J. dem ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Otto Kähler und dem außerordentlichen Professor an derselben Universität Dr. Moriz Kaposi tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Valuta-Regelung.

Wien, 28. Februar.

Der Gedanke, unser Geldwesen zu reformieren, nimmt immer präcisere, immer greifbarere Gestalt an. Die Commissionen zum Zwecke der Berathung jener vorbereitenden Maßregeln, welche nothwendig sind, um beim Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage die Herstellung der Barzahlungen in der Monarchie zu ermöglichen, sind conform den Bestimmungen des Artikels XII des Zoll- und Handelsbündnisses eingerichtet; die Männer der Wissenschaft und der Erfahrung, welche berufen sind, in den Enquête-Commissionen ihr Votum abzugeben, sind ernannt. Diesen Männern werden fünf Fragen vorgelegt. Erstens: Welche Währung soll bei Regelung der Valuta zur Grundlage genommen werden? Zweitens: Soll für den Fall der Annahme der Goldwährung

auch ein contingentierter Umlauf von Courant Silber zulässig sein, und in welcher Höhe? Drittens: Wäre ein gewisser Umlauf von jederzeit in Courantgeld einlösbaren, nicht mit Zwangscours ausgestatteten, unverzinslichen Staatscassascheinen zulässig, und unter welchen Bedingungen? Viertens: Welche Grundsätze wären für die Umwechslung des bestehenden Guldens in Gold zur Richtschnur zu nehmen? Fünftens: Welche Münzeinheit wäre zu wählen? An diesen Fragen ist zunächst die Begrenzung des Untersuchungsfeldes zu beachten. Den Commissionen sind, entsprechend dem Sinne und Wortlaute des Gesetzes, Fragen, die sich nicht auf die vorbereitenden Maßregeln beziehen, nicht vorgelegt. Sie haben demgemäß auch alle Momente, welche sich etwa auf die Durchführung bezögen, nicht in Erwägung zu ziehen. Sie haben die Art der Goldbeschaffung, die Rolle der österreichisch-ungarischen Bank, die Achtzig-Millionenschuld, das Verhältnis der Reichshälften zum Kostenpunkte und zur schwebenden Schuld nicht zu erörtern. Die fünf Fragen, die an sie gestellt werden, repräsentieren demnach die wesentlichsten Probleme der Valuta-Regulierung.

Indem wir in eine nähere Erörterung der einzelnen Fragepunkte eingehen, betrachten wir es weder als unsere publicistische Pflicht, noch auch als unser publicistisches Recht, der Enquête irgendwie vorzugreifen und ihr Rathschläge hinsichtlich ihrer Thätigkeit zu ertheilen. Wir können nur klarstellen, welche Tragweite jedem einzelnen Fragestücke innewohnt. Wir können weiters in Erwägung ziehen, in welcher Art sich der Wahrscheinlichkeit nach die Berathungen der Commission entwickeln können. Im Sinne des ersten Fragepunktes wird sich die Enquête darüber zu äußern haben, welche Währung bei Regelung der Valuta zur Grundlage genommen werden soll. In der ersten Frage wird die Enquête nicht vor zwei oder mehrere Möglichkeiten gestellt, zwischen denen sie zu wählen hätte. Nichts bindet die Freiheit ihres Urtheiles. Sie kann sich für den Monometallismus, für den Bimetallismus, für eine hinkende Währung entscheiden. Sie kann der Ansicht Ausdruck geben, daß die als gesetzliche Zahlungsmittel geltenden Münzen aus einem oder aus zwei Metallen ausgeprägt werden mögen, sie kann auch der Meinung huldigen, daß eine der beiden Währungsgrundlagen nur in beschränktem Maße zugelassen wäre.

Die Enquête wird von diesen theoretischen Möglichkeiten nur einen bestimmten Gebrauch machen. Der Bimetallismus zählt heute nur wenige Anhänger. Man

kann daher annehmen, daß er in der Enquête entweder keine oder im besten Falle nur eine Minoritätsvertretung finden werde. Ein Monometallismus auf der Basis des Silbers dürfte noch weniger Freunde als der Bimetallismus aufweisen können. Es ist somit wahrscheinlich, daß sich die Enquête für die Goldwährung entscheiden werde. Aber auch unter dieser Voraussetzung kann noch an eine verschiedene Gestaltung der Goldwährung im voraus gedacht werden. Würde nämlich die reine Goldwährung acceptiert, so wäre damit im Grunde genommen die zweite Frage schon abgelehnt. Würde die Doppelwährung wünschenswerth erscheinen, so gälte das gleiche.

Zimmerhin bleibt aber noch der Weg zur sogenannten hinkenden Goldwährung offen. Diese Mittelform ist es auch, über deren Angemessenheit eingehend zu berathen vermuthlich die zweite Frage mannigfache Veranlassung bieten wird. Bei der hinkenden Goldwährung würde Silbergeld als Courantgeld, und demnach nicht etwa als Scheidemünze, sondern als gesetzliches Zahlungsmittel in einem bestimmten Ausmaße im Umlaufe bleiben. Das dritte Fragestück stellt die Enquête vor das Problem, welche Rolle in Zukunft das Papier zu spielen hätte. Die Frage schon zeigt, daß an eigentliches Papiergeld nirgends mehr gedacht wird und demnach dem Staatscassascheine nur die Bedeutung eines bequemen Hilfsmittels für den Geldumlauf zugewiesen werden dürfte.

Sind schon die ersten drei Fragen schwierig zu beantworten, so wird es gewiß viele Fachleute geben, die das vierte Fragestück für das dornigste zu halten geneigt sein werden. Die Frage, welche Grundsätze für die Umrechnung des bestehenden Guldens in Gold zur Richtschnur zu nehmen wären, enthält nämlich das Problem der Relation. Die Lösung dieses Problems ist durch den Umstand erschwert, daß jeder Versuch einer Beantwortung unter dem Drucke einer von der Gerechtigkeit vorgeschriebenen Maxime steht, welche nicht vernachlässigt werden darf. Darüber nämlich kann kein Zweifel obwalten, daß derjenige, der Geld schuldig ist, wie derjenige, der Geld zu fordern hat, durch die Regulierung der Valuta weder Schaden noch Vortheil haben soll. Es ist somit auch als Axiom anzunehmen: Die Regulierung der Valuta muß dergestalt bewerkstelligt werden, daß die schuldenähnliche und Kaufkraft des neuen Geldes genau so groß sei, wie die schuldenähnliche und die Kaufkraft jener jetzigen Geldsumme, an deren Stelle das neue Geld tritt.

Fremdleton.

Landesmuseen in Oesterreich.

Von Franz Jeger.

IV.

Die chronologische Reihenfolge wird aufnehmend, kommen wir zum Museum „Francisco-Carolinum“ in Linz. Auch hier machte sich im dritten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts das Bedürfnis fühlbar, eine Anstalt zu errichten, in welche all das aufgenommene werden sollte, was Oberösterreich und das damals administrativ mit demselben verbundene Salzburg an interessanten Objecten über Land und Leute, Geschichte und Kunst bot.

So wurde am 19. November 1883 der Verein eines vaterländischen Museums für Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg ins Leben gerufen, der später nach der Uebnahme des Protectorates durch Erzherzog Franz Karl dessen Namen annahm und noch heute als Verein Museum „Francisco-Carolinum“ in Salzburg gegründet wurde, beschränkte der Verein seine Sammelthätigkeit auf Oberösterreich.

In den ersten Jahrzehnten war der jeweilige Landeschef der oberste Vorstand der Anstalt; erst vom Jahre 1869 angefangen vertrat denselben ein von dem Verein selbst gewählter Präsident. Die Sammlungen des Museums gehören auch hier wieder diesem Privatverein. Die ersten Sammlungen wurden in einigen Zimmern des sogenannten Reichthulhofes untergebracht.

Nach und nach wurde aber von diesen das ganze Haus in Anspruch genommen, und dort befinden sich dieselben auch noch heute, allerdings nur noch für kurze Zeit. Das Museum, welches eine reichhaltige natur- und culturhistorische Sammlung besitzt, gewann namentlich durch die schönen Resultate der auf dem berühmten Gräberfelde von Hallstatt durchgeführten Ausgrabungen Sammlungen von hohem Interesse.

Seit dem Jahre 1874 waren die Verhandlungen wegen eines entsprechenden Neubaus im Zuge. Aber erst im Jahre 1883 war man in der Lage, eine Concurrenz zwischen den eingelaufenen Projecten vorzunehmen, nach welcher der Plan eines Düsseldorfer Architekten angenommen wurde. Zu dem Bau trug das Land den größten Antheil bei; ebenso wurde eine Summe aus Staatsmitteln bewilligt.

Der Neubau ist heute bis auf die innere Einrichtung nahezu vollendet. Das geschmackvolle Gebäude, an allen vier Seiten von einem monumentalen Frieße gekrönt, erhebt sich im Osten der Stadt inmitten einer Straße auf einem freien Platze. Es hat außer dem Tiefparterre drei Geschosse und wird von einem niedrigen kuppelförmigen Bau überragt. Das Kolossalgiebel stellt vier Scenen aus der Entwicklungsgegeschichte des Landes dar: 1.) die vorgeschichtliche Zeit; 2.) die Einführung des Christenthums; 3.) die Mittelalter; 4.) das Land Oesterreich ob der Enns mit dem übrigen ehemals habenbergischen Besitze wird an die Dynastie verliehen.

Heute steht man in Linz vor der Einrichtung des Museums und der Aufstellung der Sammlungen. Hiemit soll die Neuorganisation des ganzen Institutes

erfolgen. Wir können hier nur den Wunsch aussprechen, daß die richtige Wahl getroffen werde, um die bevorstehende schwierige Aufgabe erfolgreich durchführen zu können.

In der weiteren Reihenfolge kommen wir zu dem Museum „Rudolphinum“ in Klagenfurt. Die historischen Sammlungen dieses Museums verdanken ihre Entstehung der im Jahre 1843 erfolgten Gründung des historischen Vereines für Innerösterreich durch Erzherzog Johann. Der historische Verein für Kärnten bildete damals einen Theilverein desselben. Nach der im Jahre 1846 erfolgten Auflösung des ersten Vereines constituirte sich der kärntnerische Geschichtsverein. Auch wurde ein naturhistorischer Verein gegründet, welchem das Sammeln der Naturobjecte des Landes zufiel.

Im Anfange der achtziger Jahre wurde es durch eine große Widmung der Klagenfurter Sparcasse möglich, an den Neubau des „Rudolphinums“ zu schreiten, welcher im Jahre 1884 fertiggestellt wurde. Die Bau summe belief sich auf 160.000 fl. Die Sparcasse schenkte das Gebäude an drei Vereine: der Gewerbehalle, dem naturhistorischen Landesmuseum und dem kärntnerischen Geschichtsvereine (für das historische Museum). Jedes dieser Vereine erhielt ein Stockwerk zur Verfügung.

Die im Erdgeschosse gelegenen Räume der Kärntner Gewerbehalle werden zur Aufstellung der in der permanenten Ausstellung enthaltenen Sammlungen benützt, deren Gegenstände jedoch periodisch wechseln; dieselben umfassen alle Zweige des heimischen Gewerbes. Im ersten Stockwerke sind die naturhistorischen Landes-

Dies zu erreichen, ist überaus schwierig. Die Basis unseres Papiergeldes ist ursprünglich der neunzigste Theil eines Kilogrammes Silber gewesen. Seit der Papiergulden diese Basis infolge der Silberentwertung eingebüßt hat, bildet die Grundlage seiner Werthbestimmung der internationale Devisencours. Das Goldpari des österreichischen Guldens ist somit eine Größe, welche erst zu suchen wäre. Gelänge es, die Relation so festzustellen, daß sie allen Anforderungen entspräche, so wäre sie gerecht; in dem Maße, in welchem dies nicht gelänge, wäre sie ungerecht. Die gerechte Relation ist nur eine, der ungerechten sind unendlich viele der Zahl, aber nur zwei der Art nach möglich; die ungerechten Relationen können nämlich entweder größer oder kleiner sein als die gerechte. Würde der Umrechnungscours des Guldens zu hoch berechnet werden, so würde jeder, der eine Schuld zu tilgen oder eine feste Barsumme zu bezahlen hat, in eine ungünstigere Lage gelangen; jene, welche Forderungen haben oder fixe Gehalte beziehen, würden sich eines ungerechtfertigten Vortheiles erfreuen.

Würde die Relation zu niedrig bestimmt, so müßten die Schuldner und jene, die feste Gehalte zu bezahlen und andere fixe Beträge zu leisten haben, einen Nutzen zum Schaden der Gläubiger und der Empfänger genießen. Wir sehen somit, daß hier bedeutende sociale und staatliche Interessen tangiert werden. Wird durch die Relation der Zahler zum Schaden des Empfängers begünstigt, so gewinnen hiedurch die großen Geldmächte, wird der Staat geschädigt, welcher ihnen schuldet, werden andererseits Wittwen, Waisen und kleine Leute, die einen Sparpfennig erübrigt haben, werden die Beamten und Arbeiter in Vortheil gesetzt. Im entgegengesetzten Falle werden dieselben wirtschaftlichen Factoren, die vorhin als begünstigt namhaft gemacht wurden, eine verhältnismäßige Einbuße erleiden. Es wird Aufgabe der Enquête sein, die Relation derart zu bestimmen, daß der Schaden, welchen sie zufügen könnte, möglichst klein werde und auf jene Schultern zu liegen komme, die ihn am leichtesten zu tragen vermögen. Je gerechter die Relation ist, desto leichter Eingang wird die neue Währung in das Getriebe des Lebens finden.

Die Frage nach der Münzeinheit ist leichter zu beantworten. Eine kleinere Einheit, welche sich an eine bestehende fremde Einheit mehr anschmiegt, wird für die commerciellen Interessen von großem Wert sein. Es sind daher in den gesetzgebenden Körperschaften öfters Wünsche in diesem Sinne geäußert worden. Andererseits wird aber auch die Umrechnung der gegenwärtigen Einheit in die künftige möglichst leicht zu gestalten sein. Auch wie diesen beiden Gesichtspunkten gleichzeitig Rechnung zu tragen wäre, wird Gegenstand der Erwägung in der Enquête sein. Da in die Commission, welche 36 Mitglieder zählt, hervorragende Fachmänner und Sachverständige aus den wichtigsten Berufszweigen geladen worden sind, kann man hoffen, daß ihre Thätigkeit auf der Höhe der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung stehen werde.

Politische Uebersicht.

(Finanzminister Dr. Steinbach), der Freitag in Budapest eintraf und daselbst beinahe den ganzen Tag mit seinem ungarischen Kollegen Doctor Bekerle conferierte, hat Samstag die Rückreise nach

Jammlungen untergebracht, während das zweite Stockwerk das dem kärntnerischen Geschichtsvereine gehörende historische Museum enthält, dem auch die Monumentenhalle im Vestibule und die Säulenhalle des Treppenhauses zur Verfügung stehen. Außerdem enthält das Museum eine Bibliothek und das Archiv.

Die historischen Sammlungen bestehen aus einem Waffenjaale, einem Saale mit prähistorischen und römischen Funden aus Kärnten, ferner den mittelalterlichen und culturhistorischen Gegenständen, aus einer Bildergalerie sowie aus anderen alten und neueren Objecten.

Ich muß hier etwas über den mir gesteckten Rahmen hinausgehen und zweier Museen Erwähnung thun, die städtisch sind, aber durch ihre ganze Anlage und Einrichtung die an der betreffenden Stelle fehlenden Landesmuseen vertreten. Das erste derselben ist das städtische Museum «Carolina-Augusteum» in Salzburg. Die Anfänge dieses Museums gehen bis in das Jahr 1834 zurück; doch gelangte dasselbe erst im Jahre 1845 zu einiger Bedeutung. Durch die Uebernahme des Protectorates seitens der Kaiserin Carolina Augusta, nach welcher das Museum seither den Namen führt, erfolgte ein rasches Aufblühen.

Die Sammlungen befanden sich von Anfang an in dem heutigen Gebäude, welches damals städtisches Werkmagazin und Getreide-Schüttboden war. Später wurde dasselbe entsprechend umgebaut. Es enthält eine Antikensammlung sowie reiche cultur- und kunsthistorische Sammlungen. Die letzteren sind nur zum Theile systematisch aufgestellt; der größte Theil ist zu malerischen Gruppen und culturhistorischen Bildern angeordnet,

Wien angetreten. Die Conferenzen galten der «Neuen freien Presse» zufolge, nicht so sehr der Erledigung der Frage des neuen Bankgouverneurs, als dem künftigen Verhältnisse der Bank zu den beiden Regierungen und der Theilnahme des Noten-Institutes an der Valuta-Regulierung.

(Slovenischer Katholikentag.) Wie wir bereits gemeldet, besteht die Absicht, in diesem Jahre einen slovenischen Katholikentag nach Laibach einzuberufen, welcher aus allen slovenischen Gegenden beischickt werden soll. Es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Comité gebildet, welches die Vorbereitungen trifft und vorerst an zahlreiche slovenische Vertrauensmänner Schreiben verendet mit der Bitte um deren Rathschläge und Unterstützung.

(Rhein-Regulierung.) Der Staatsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz hinsichtlich der Rheinregulierung dürfte nun doch bald zustande kommen. Die Schweizer Regierung ist den österreichischen Anschauungen näher getreten; sie hat einen Vertragsentwurf eingekendet, welcher ganz auf der Grundlage der österreichischen Vorschläge errichtet ist und nunmehr einer Besprechung zwischen dem schweizerischen Gesandten in Wien und dem Sectionschef Baron Rottky unterliegt. Fällt dieselbe günstig aus, so wird die Conferenz zum Behufe des Vertragsabschlusses in Wien zusammentreten. Die häufigen Rheinüberschwemmungen machen eine baldige Einigung in der That wünschenswert.

(Sanitätswesen.) Anlässlich eines Todesfalles, welcher sich im Küstenlande infolge der Verabreichung einer übermäßigen Dosis von Morphium ergeben hat, wurde der Antrag gestellt, daß auch in betreff der Verschreibung und Verabreichung stark wirkender Arzneien Maximaldosen im Wege einer allgemeinen Verordnung festgesetzt werden mögen. Aus diesem Anlasse hat das k. k. Ministerium des Innern einen Erlaß an die Statthalterei in Triest gerichtet, in welchem auf die in dieser Beziehung bereits bestehenden Normen hingewiesen und weiter bemerkt wird, daß in Anbetracht dieser bestimmten Vorschriften, sowie nach dem hierüber eingeholten Gutachten des obersten Sanitätsrathes, es keineswegs einer Aenderung oder Ergänzung der bestehenden Verordnungen bedarf, sondern lediglich der genauen und gewissenhaften Beobachtung derselben seitens der Aerzte und Apotheker, um Unglücksfälle infolge unvorsichtiger Verschreibung und Dispensation stark wirkender Arzneimittel zu vermeiden. Die genannte Statthalterei wurde demnach aufgefordert, unter Hinweis auf den durch Außerachtlassung der bezüglichen Vorschriften stattgefundenen bedauerlichen Vorfall allen Aerzten und Apothekern die genaueste Beobachtung der bezüglichen Vorschriften einzuschärfen. Der betreffende Erlaß wurde allen übrigen politischen Landesbehörden zur Darnachachtung und analogen Veranlassung mitgetheilt.

(Dr. Bulkovik), welcher Bulgarien seit 1890 bei der Pforte vertrat und der bekanntlich seiner Verwundung erlegen ist, ist allem Anscheine nach das Opfer eines politischen Mordes, nicht aber, wie ursprünglich angenommen wurde, der Privattrache. Im Verdachte, den Mord ausgeführt zu haben, steht der bulgarische Flüchtling Porphir Ivanov, jetzt russischer Unterthan, welcher dem General Kaulbars gelegentlich seiner Mission in Bulgarien zugetheilt war und Sofia mit dem General verließ. Ivanov stieß Drohungen

welche in einzelnen Interieurs vertheilt sind. Das zweite Stockwerk enthält die Bibliothek sowie einen Theil der naturhistorischen Sammlungen; ein anderer Theil der letzteren wurde im vergangenen Jahre nach dem Schlosse Mirabell übertragen. Das Museum erfreut sich, namentlich im Sommer, eines starken Besuches, zu welchem auch die originelle Aufstellung beitragen mag. Ein Neubau, der den heutigen Verhältnissen entsprechen würde, mangelt hier noch, und es ist nur zu wünschen, daß ein solcher in nicht zu langer Zeit entstehen möge.

Das zweite dieser städtischen Museen befindet sich in Triest. Dasselbe besteht aus zwei Theilen, nämlich dem Museo civico di Storia naturale und dem Museo civico di Antichità. Ersteres wurde im Jahre 1846, letzteres in seinem jetzigen Zustande im Jahre 1874 gegründet. Das naturhistorische Museum enthält eine reiche, im Jahre 1883 demselben angefügte prähistorische Sammlung, welche durch eifrige Ausgrabungen in den umliegenden Gebieten jährlich vermehrt wird. Das Alterthums-Museum besteht dagegen vorwiegend aus römischen Gegenständen aus den Gebieten der Adria sowie aus Italien und gibt ein gutes Bild der römischen Kunst und Cultur in diesen Landestheilen. Beide Museen werden von der Stadt Triest erhalten.

Den Schluß der Landesmuseen im Süden bildet das Landesmuseum in Görz. Dasselbe wurde 1861 von der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska gegründet, von der es auch erhalten wird. Dasselbe enthält alles, was auf die Naturgeschichte sowie auf die Geschichte des Landes und seiner Bewohner, von den ältesten Zeiten angefangen, Bezug hat.

gegen Bulkovik aus und erklärte vor kurzem in einem Wirtshause auf das bestimmteste, Bulkovik müsse ermordet werden. Der Sultan ist über die Freveltthat auf das äußerste entrüstet, und von allen Seiten langen Sympathieundgebungen für Bulkovik ein, welcher sich hoher Achtung erfreute. Er fiel als Opfer derselben schändlichen Bande, welche schon das Blut des bulgarischen Finanzministers Belcev auf dem Gewissen hat.

(Die französische Ministerkrise.) In nun in der That durch die Bildung eines Cabinets Douhet abgeschlossen. Dasselbe umfaßt alle hervorragenden Mitglieder des bisherigen Ministeriums, mit Ausnahme von Constans. Die ausgesprochenen radicalen Elemente desselben sind bis auf Bourgeois ausgeschieden und durch gemäßigtere Republikaner ersetzt. Der neue Conzeilspräsident Douhet ist ein intimer Freund des Präsidenten der Republik, und man kann das neue Cabinet schlankeweg als ein Ministerium des Elysée bezeichnen. Heute wird sich dasselbe mit einer Programm-erklärung der Kammer vorstellen.

(Aus Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, wird im «Videlo» die anfangs nächster Woche erfolgende Publication von geheimen Vorgängen, die sich seit 1885 bis zur Ausweisung der Königin-Mutter abgespielt hatten, angekündigt. Angeblich soll die gleich nach dem serbisch-bulgarischen Kriege kundgegebene Absicht des Königs Milan, auf den Thron zu verzichten, und das Capitel zur Ehescheidung des gewesenen Königspaares durch noch nicht bekannt gewordene Actenstücke eine neue Beleuchtung erfahren.

(Die russische Armee.) Nächstes Frühjahr wird die russische Armee in drei Theile eingetheilt: in die Nordarmee unter Großfürst Vladimir, in die Westarmee unter Gurko und in die Südarmee unter Degomirov. Den Oberbefehl erhält General Obruten; 300.000 Kosaken und andere berittene Truppen sind jetzt in Polen längs der deutschen und österreichischen Grenze concentrirt.

(Die bulgarische Regierung) beschloß, eine aus je zwei Beamten aller Ministerien zusammengesetzte Commission nach Constantinopel zu entsenden, um den Leichnam Bulkovik nach Philippopel zu geleiten. In Constantinopel ist ein Individuum verhaftet worden.

(Die Rebellion in Guatemala) hat ihr Ende erreicht. Der Insurgenten-Anführer General Enriquez und zwanzig seiner Anhänger wurden standrechtlich erschossen.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Betheilung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. übergeben zu lassen.

(Explosion in einer Apotheke.) Aus Windischgraz wird uns geschrieben: Am 25. v. M. verunglückte der hiesige Apotheker Herr Gottlieb Porz in gräßlicher Weise. Er war gegen einviertel 9 Uhr morgens mit einer Trodenmischung von Chloroform und Schwefel zu einem Feuerwerkskörper beschäftigt, als

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Manos Sandor.

(36. Fortsetzung.)

Die Aerzte konnten die sich in fortwährend ver-schiedenen Symptomen zeigende Krankheit nicht diagnos-tifizieren. Nachdem sie sehr lange vergebens ihre Kunst an ihm aufgebieten und sein Befinden sich beständig verschlechterte, sandten sie ihn nach dem Süden. Aber weder die sorgfältige Pflege, welche ihn begleitete und umgab, noch die milben Lüste Italiens konnten den Sohn des Handelsheeren retten; in einem hoffnungslosen Zustande kehrte er heim.

Dann brachen düstere Tage über das alte Patrizierhaus herein. Das Sprichwort, ein Unglück kommt selten allein, an einem Schicksalsschlage sei niemand genug, bewahrheitete sich in erschütternder Weise an der Hellwig'schen Familie. Eine Stunde, nachdem man Gilbert Hellwig die Augen zum letzten Schlämmzugedrückt, brach Frau Henriette, vom Herzschlag getroffen, todt zusammen. Der Verlust ihres einzigen vergötterten Sohnes hatte die einst so blühende, lebensfrohe Frau bis in die Seele zerschmettert; sie war der Wucht des Verhängnisses erlegen. So verließen das Mutter und Sohn miteinander in ihren Särgen das alte Patrizierhaus, um an den stillen Ort zu wandern, wo es weder Haß noch Liebe, weder Streit noch Kämpfe um irdische Interessen mehr gibt.

Jener Schlag raubte Ludwig Hellwig den letzten Rest seiner Theilnahme an äußeren Vorgängen. Sein altmodisches Zimmer, seine Bücher und Instrumente bildeten fortan seine Welt; tagelang saß er in sich

bis jetzt noch unbekanntem Grunde diese Mischung mit außerordentlichem Knalle explodirte, so daß alle Fenster-scheiben der Apotheke zertrümmert wurden, der Ofen der Länge nach einen Riß bekam und die Häuser der Stadt erzitterten. In der Apotheke selbst wurde die größte Verwüstung angerichtet und unzählige Büchsen, Schalen und Flaschen herumgeschleudert. Zur Zeit des Unfalles waren in der Apotheke anwesend der Provisor des Herrn Rordif und der achtjährige Sohn eines Verwalters der Umgebung, welchen beiden wunderbarerweise gar nichts geschah. Herrn Rordif selbst aber wurden beide Hände weggerissen und die Augen total zerstört; große Splitter des Mischtiegels drangen ihm in Bauch und Schenkel ein. Als auf die Explosion hin eine Anzahl Passanten in die Apotheke drangen, bot sich ihnen ein entsetzender Anblick dar. Große Glassplitter wurden dem schrecklich entstellten Rordif aus dem ganzen Körper, insbesondere auch aus den Augenhöhlen von den sofort herbeigeeilten beiden Ärzten genommen; merkwürdigerweise war er den ganzen Vormittag über bei ziemlich klarem Bewußtsein, nur war ihm der Unfall selbst gar nicht erinnerlich. Nachmittags verlor er das Bewußtsein und erlag gegen halb 10 Uhr abends seinen gräßlichen Wunden. Die Theilnahme der Bevölkerung ist eine allgemeine.

— (Homer — ein Weib!) Der geistreiche englische Gelehrte Samuel Butler hat vor einigen Tagen in einem öffentlichen Vortrage nachzuweisen gesucht, daß der Dichter der Odyssee ein — Weib gewesen sei. Nur eine Frau konnte, nach Butler, den Stoff so zusammenhanglos in der ganzen Anlage und mit einer so staunenswerten Unwissenheit in den Einzelheiten behandeln. Der Dichter der Odyssee wisse absolut nichts von der Kunst der Kriegsführung, nichts von dem Seewesen, nichts von der Naturgeschichte, und trotzdem rede er fortwährend von Dingen, die er nicht verstehe, was zur Genüge beweise, daß die Odyssee das Werk eines Blauschneiders sei. Die Herabsetzung des Mannes zugunsten des Weibes, die Leichtfertigkeit in moralischen Anschauungen, die oberflächliche Behandlung bei der Beschreibung von psychologischen Liebesproblemen — all diese Einzelzüge, die Butler in der Odyssee gefunden haben will, bestärken ihn in seiner Anschauung — wenn es überhaupt eine Meinung und nicht ein Carnevalscherz sein sollte, den der Gelehrte zum besten gegeben.

— (Das Schloß von Fontainebleau.) Aus Paris wird berichtet: Es ist jetzt beschlossene Sache, daß von dem Credit von 1 Million, welchen die Kammer für die Erhaltung der staatlichen Gebäude und Schlösser bewilligt hat, eine bedeutende Summe für das Schloß von Fontainebleau reserviert werden soll. Die ersten Ausgaben sollen für die Restaurierung des Pavillon de Serlio gemacht werden, eines der interessantesten Bauwerke der Renaissance. Die Ausbesserung des Pflasters in dem Hofe des Cheval Blanc, welche allein 200.000 Francs kosten würde (da es sich hier um eine Fläche von 14.000 Quadratmeter handelt), wird erst später in Angriff genommen werden.

— (Große Kälte in Schweden.) Wie aus Döfersund berichtet wird, herrscht in Jämtlands Län eine fast beispiellose Kälte. Am Freitag-Morgen zeigte das Thermometer in Vitteran — 48 Grad Celsius, in Kroten — 45 und in Föllinge — 44 Grad Celsius. In Storlien, Döfersund und Hamnerdal war das Quecksilber gefroren. See ist vollständig zugefroren. In einem orkanartigen Nordost-Sturm sind bei Vardö sechzehn Fischerboote ge-

jammengesunken in seinem Lehnstuhle, studierte er philosophische und religiöse Werke, grübelte er über das große Geheimnis des Lebens. Die damals sechzehnjährige Margarethe war in jener Zeit der einzige Sonnenstrahl des Hauses. Sie allein vermochte noch bisweilen ein Lächeln auf die Züge des in wenigen Monaten zum Greise gealterten Vaters zu locken. Aber auch dieses Glück, das den Lebensabend des unglücklichen Mannes verklärte, sollte ihm genommen werden.

Margarethe hatte noch nicht lange ihr sechzehntes Jahr vollendet, als sie — man wußte überhaupt keine näheren Daten über das Begebnis — den Schauspieler eines Vorstadttheaters kennen lernte und mit ihm ein Verhältnis anknüpfte. Bei diesem Verhältnis aber blieb es nicht, denn Margarethe war kein leichtfertiges Mädchen, das nur zum Zeitvertreib oder aus Laune eine flüchtige Liebschaft begonnen, sondern die stolze Tochter einer alten, ersten, streng ehrenhaften Familie, und Patrizierhaus trat und bei dem ob dieses Vorgehens Sand anhielt, da stand sie muthig an seiner Seite und erklärte, lieber ein Leben voll Arbeit und Entbehrung mit ihm gemeinsam tragen zu wollen, als ferner in Reichtum und Glanz ohne den Mann ihrer Wahl zu leben. Wenn Margarethe jedoch geglaubt hatte, der Vater würde aus Liebe zu seiner einzigen Tochter über die Bedenken einer solchen Mesalliance hinwegsehen, so hatte sie sich gründlich getäuscht. Derselbe war trotz allem und allem ein echter Hellwig. Der Stolz auf seinen Namen und sein Haus, die zähe Beharrlichkeit in der Durchführung seines Willens, wenn es wirklich

strandet und zerschlagen; es gelang indes, die Fischer zu retten. Mehrere weiter in See befindliche Fischerboote werden vermißt; man befürchtet, daß sie untergegangen sind.

— (Eine zärtliche Hundebesitzerin.) Folgendes curiose Inserat findet sich in den Londoner «Times»: «Eine vornehme Dame aus Edinburg, eine edle Thier- und Menschenfreundin, möchte für die Zeit ihrer Abwesenheit von England ihr geliebtes Wachtelhündchen bei einem berühmten Arzte unterbringen. Die Dame zahlt tausend Pfund Sterling Verpflegungsgelder für das Jahr. Das liebe Thierchen muß mit der größten Sorgfalt behandelt werden. Den Vorzug erhält ein Arzt ohne Kinder und ohne — andere Thiere.» Die Annonce erinnert an das berühmte Testament der Lady Eggerton, die ihrem Papagei eine jährlich auszuzahlende Rente von 20.000 Francs hinterließ.

— (Ein schauderhaftes Verbrechen) wird aus Szolnok gemeldet: An einem Tage der vorigen Woche wurde nämlich zu einem dortigen Bäcker unter anderm ein großes Laib Brot zum Backen gebracht. Als man am folgenden Tage nach dem Brote sah, welches noch nicht abgeholt worden war, sah man mit Grausen, daß in dem mittlerweile geborstenen Brotlaib die Leiche eines neugeborenen Kindes sich befand. Die Aufregung über die schreckliche That ist begreiflicherweise groß.

— (Verhaftete Falschmünzerverbände.) Aus Szegedin wird telegraphiert: Nach einem hier eingelangten telegraphischen Berichte seitens der Gsataber Gendarmerie wurde eine Falschmünzerverbande, bestehend aus sechs Ungarn und einem Rumänen, verhaftet. Die zur Fabrication nothwendigen Maschinen sowie 380 fl. falschen österreichischen und rumänischen Papier- und Metallgelbes wurden bei denselben vorgefunden. Die Falschmünzerverbande wurde an den Bezirksrichter eingeliefert.

— (Opfer des gelben Fiebers.) Aus Triest wird berichtet: Der Dampfer «Poluce» ist aus Brasilien hier eingetroffen. Von der Besatzung sind Capitän Sirovič, acht Matrosen und ein Heizer auf der Reise vom gelben Fieber dahingerafft worden. Berichte aus Santos constatieren das Wüthen des gelben Fiebers, welches zahlreiche Opfer fordert, namentlich unter den Europäern. Die Spitäler in Santos sind von Europäern gefüllt.

— (Steiermärkische Escomptebank.) Aus Graz wird telegraphiert: Der Verwaltungsrath der steiermärkischen Escomptebank hat beschlossen, bezüglich der Bannert'schen Defraudation von 136.000 fl. in der Generalversammlung folgende Anträge zu stellen: Verzichtleistung des Verwaltungsrathes auf die Tantieme, Kürzung der Dividende von 7 auf 5 Procent und Deduction des Restes aus dem Reservefonds.

— (Fund von Sprengstoffen.) In Palermo haben am 23. d. M. Soldaten der dortigen Garnison zwei geheime Pulvermagazine aufgefunden, in welchen sich auch mit Zündern versehene Dynamitpatronen vorfanden. Die Hersteller und Eigenthümer dieser bedenklichen Vorräthe sind noch unbekannt.

— (Ein blutiges Säbelduell.) Zwischen dem Songrader Tabakeinlösungsbeamten Lipovsky und dem dortigen Bürgerschulprofessor Joltán Frank fand anlässlich der Abgeordnetenwahl ein Wortwechsel statt, dessen Folge ein Säbelduell war, in welchem beide Gegner schwer verwundet wurden.

— (Bernstein.) Reiche Bernsteinfunde wurden nach den letzten Stürmen an der samländischen

darauf ankam, steckte ihm, trotz aller äußeren Abweichung von den Vorfahren, doch im Blute, und bei dieser Gelegenheit traten die Züge scharf und schneidend hervor. Er hätte sein Kind einem Officier, einem Gelehrten, einem Beamten ja unter Umständen einem schlichten Bürgersmann, einem Handwerker zum Weibe gegeben, niemals aber einem Schauspieler, einem Komödianten, der für wenige Groschen dem Publicum auf der Bühne allabendlich seine Poffen riß und den Hanswurst spielte. . . O, die Aehren in ihren stillen, kühlen Gräbern hätten sich ja umwenden müssen über die Schmach eines Nachkommens, der in eine solche Verbindung einer Hellwig willigte. «Nein und abermals nein,» war seine Antwort gewesen. Vergebens wies Margarethens Bräutigam seine gründlichen, umfassenden Kenntnisse, sein absolviertes Studium der Medicin, seine vorzügliche Erziehung nach; vergebens führte er an, daß auch er einem alten, vornehmen Patriziergeschlechte, das unverschuldet untergegangen, entstamme; er war einmal ein Komödiant, und Ludwig Hellwig drohte der Tochter mit Fluch und Enterbung, falls sie seinem Willen zuwider handle.

Margarethe nahm diese Consequenzen auf sich. Auch sie war eine Hellwig, auch sie war stolz und beharrlich; auch sie brach nicht ihr Wort, das sie dem geliebten Manne einst gegeben. In einem fremden Lande, wohin sie ihm folgte, wurde die Tochter aus der reichen Patrizierfamilie dennoch das Weib des Komödianten.

(Fortsetzung folgt.)

Dstee-Rüste gemacht. Ein Bernsteinfunder aus Rosenhnen hat diesertage ein 3 Kilogramm 250 Gramm schweres Stück Bernstein aus dem Wasser gefischt.

— (Verurtheilung zum Tode.) Der frühere französische Officier Anastay, welcher im December v. J. die Frau Dellard, die ihm ein Darlehen verweigerte, ermordet hat, wurde vom Pariser Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der k. k. Stadtschulrath) hat auf Grund des § 10 der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870 angeordnet, daß heuer Dienstag der 1. März nachmittags und Mittwoch der 2. März l. J. vormittags an sämtlichen öffentlichen Volksschulen Salzbachs freizugeben sind.

* (Maskenball des Casinovereins.) Zu den großen Ereignissen des Carnevals gehören unzweifelhaft Masken- und Costümbälle, die selbst auf den unter der Last überreicher Saisonengüsse leuzenden Berichterstatter, dem die Wahl der zahlreichen Concerte, Bälle, Vereinsabende u. s. w. oft zur Qual wird, einen unwiderstehlichen Reiz ausüben. Fürwahr, ein reizendes, interessantes Fest war der gestern im Casino saale arrangierte Maskenball, den wir jedoch richtiger unter die Costümbälle einreihen wollen, denn er erfüllte zwei Hauptbedingungen eines Carnevalsfestes der vornehmen Gesellschaft, indem er einerseits durch den heiteren, geist- und witzvollen Conversationston fesselte und andererseits durch die abwechslungsreiche Fülle eleganter, origineller Trachten aller Zonen und Alter ein farbenreiches Bild von hohem künstlerischen Reize bot. Es herrschte die fröhlichste, rosigste Laune, die durch humorreich erdachte Masken, die ein dankbares Feld für ihre Scherze fanden, stets neue Nahrung erhielt. In erster Reihe verdienten die prächtigen Damencostüme Bewunderung, die das Köstlichste zeigten, was die Phantasie erfinden kann. Es ist uns absolut unmöglich, alles aufzuzählen, was die Erfindung einer frohen Laune zur Schau stellte. Blumenmädchen, geschmackvolle Dominos, Türkinen umringen hier eine Schäferin, dort eine Briestaube; Diana wandelt stolz, mit Speiß und Horn bewehrt, indes eine Schwalbe schüchtern ihre Schwingen regt, ein Krebs in der collegialsten Weise mit einem Nachtfalter verkehrt, eine Sonnenblume in voll entfalteter Pracht prangt, ein Postillon d'Amour einer Königin der Nacht allerhand Geheimnisse zuflüstert und drei Parzen jeden Moment bereit erscheinen, unerbittlich ihres Amtes zu walten. Ein stilvoller Alba, am Arm eine Dame in altdeutscher Tracht, fordert stolz sein Jahrhundert in die Schranken, scheint aber gnädiger Laune, denn er läuft von einer schmutzen Hanafin allerhand Zeugnisse einer höheren Cultur. Drei plombierte Säcke werden hartnäckig von einem Wappenherolde verfolgt, und ein Pierrot sowie ein lustiger Harlekin, nicht minder jedoch ein Stedenpferdreier entfalten in ausgiebigster Weise ihren Humor. Da öffnen sich die Thore, und unter den Klängen des Gigerlmarfches stolziert eine Schar von zwölf Phantastiegeister in Begleitung eines Gigerlhundes stramm auf und macht dem überraschten Publicum die geistvollen traditionellen Reverenzen. Nach kurzer Weile stürmt plötzlich eine bunte Zahl der süßesten «Zuckerl» in allen Farben herein, flüchtend vor den realistischsten Zwetschenframpussen, die nur der Nikolomarkt aufzuweisen hat. Endlich naht unter den feierlichen Klängen eines indischen Marfches der Festzug einer indischen Fürstin, der Glanzpunkt des Festes. Ein Dertwisch voran, die Baute schlagend, weist dem Zuge den Weg. Ihm folgen Bajaderen voll verführerischer Schönheit in glänzenden, farbenprächtigen Gewändern, das Tamburin mit heiteren Bewegungen schwingend, indes ein Fakir finstern Blickes die Menge mustert. Indische Basallensfürsten schreiten dem von Sklaven gezogenen blumengeschmückten Triumphwagen der Königin, die eine geflügelte Peri beschirmt, voran. Das wunderbare Arrangement dieser hinreißend schönen Gruppe erregte allgemeine Bewunderung, und wir machen uns keiner Uebertreibung schuldig, wenn wir behaupten, daß dieses Bild zu dem Schönsten zählt, was wir seit vielen Jahren auf Costümbällen gesehen. Noch vieles könnten wir über das bunte Treiben und rege Leben, das sich nun entwickelte, schreiben, allein wir müssen es uns, wenn auch mit schwerem Herzen, versagen. Gegen 12 Uhr begann der Tanz, dem selbstredend mit aller Leidenschaft gehuldigt wurde und der uns neuerlich über das Räthsel staunen ließ, mit welcher Leichtigkeit diese arten, graziösen Damen die unerhörtesten Ballstrapazen ertragen. An der Quadrisse theilnahmen sich gegen 70 Paare und zahlreiche Zuschauer. Das Fest beehrten Comititäten der Militär- und Civilbehörden und ein großes distinguiertes Publicum, welches alle Räume füllte.

J. — (Militärisches.) Wie dem «Pester Lloyd» aus Wien berichtet wird, sind in der österreichischen Landwehr mehrfache Neuerungen im Werke, welche zunächst die Verstärkung und leichtere Mobilmachung dieses Bestandtheiles der Wehrmacht zum Zwecke haben. So wurde verfügt, daß der Train der Landwehrtruppen in gleicher Weise einzurichten sei, wie bei den Truppen des Heeres. Es werden daher die Wagenremisen sämtlicher Landwehr-

Bataillone erweitert, und für jedes Landwehr-Bataillon werden anstatt der bisher im Kriegsfalle aufzubringenden Fleischwagen zwei Küstwagen beschafft; auch werden für jedes Landsturm-Auszugs-Bataillon vier Munitionswagen — je einer per Compagnie — in die Remisen eingestellt. Ferner wird verfügt, daß sämtliche Remonten während der fünfmonatlichen Abrihtung sowie die Pferde der berittenen Landesbeschützen in Tirol und Dalmatien eine stärkere Futterportion als bisher zu empfangen haben, nachdem an die Leistung dieser Thiere erhöhte Anforderungen gestellt werden. Der Mannschaftsstand eines jeden der sechs Landwehr-Cavallerie-Regiments-Cadres wird um vier Mann erhöht, um die vermehrten Magazinsvorräthe an Reitzzeug u. s. w. besser conserviren und den Rechnungsdiensft genauer handhaben zu können. Auch hat jedes Cavallerie-Regiment einen Regimentstumpeter erhalten. Schließlich bedingt die Vermehrung der Geschäfte bei den Cavallerie-Regiments-Cadres die Systemisirung eines Regiments-Adjutanten, weshalb am nächsten Beförderungstermin sechs Oberlieutenante in die neuen Stellen ernannt werden. Bezüglich der Uebungen besteht das Programm, jene Landwehr-Bataillone, welche nicht im Landwehr-Brigade- oder Divisionsverbande an den großen Manövern des Heeres theilnehmen, wenigstens zwei Wochen lang im eigenen Regimente zu vereinigen. Diese Bataillone werden also während der zweiten Hälfte der vierwöchentlichen Waffenübung vierzehn Tage in der Regimentsstation concentrirt. Im ganzen werden an diesen Uebungen während des nächsten Sommers in der Landwehr-Infanterie 1400 Officiere mit 93.000 Mann und in der Landwehr-Cavallerie 145 Officiere mit 4500 Mann theilnehmen.

— (Das krainische Militär-Veteranen-corps) hielt vorgestern im Magistratssaale seine diesjährige Generalversammlung in Anwesenheit von 140 Mitgliedern ab. Der Corpscommandant, Magistratsconzipist Georg Mihalič, eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen «Jivio» und «Slava» auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, und erstattete sodann den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre. Das Geburtsfest des Kaisers und das Namensfest der Kaiserin wurden durch Festgottesdienste begangen. Die 25jährige Gedenkfeier der Schlacht bei Custozza wurde in einfacher, aber würdiger Weise durch ein feierliches Requiem in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob begangen. Der Berichterstatter verlas sodann ein detaillirtes Verzeichnis der von krainischen Truppenkörpern in der Schlacht bei Custozza Gefallenen und Ausgezeichneten. Demselben entnehmen wir, daß in der Schlacht von Custozza gefallen sind: Vom k. u. k. Infanterie-Regimente Nr. 17 die Hauptleute Philipp Rojnosel, Heinrich Müller und Albert Baron Neugebauer; die Oberlieutenants Robert Schramel, Regimentsadjutant Julius Neupaur und Johann Litscher; die Lieutenants Rudolf Holic und Abelle Conte di Graziabell. Vom k. k. Feldjäger-Bataillon Nr. 7 Lieutenant Ludwig Leutmoher; vom k. k. Feldjäger-Bataillon Nr. 17 Lieutenant Armand Böhm. Zahlreich waren die Opfer an Verwundeten in den Reihen unserer braven Truppen aus Krain; gefallen und gestorben an ihren Wunden sind vom Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe, nun Freiherr von Ruhn Nr. 17, 51 Mann, vom Feldjäger-Bataillon Nr. 7 43 Mann und vom Feldjäger-Bataillon Nr. 19 25 Mann, zusammen 119 Man. Ausgezeichnet wurden 3 Mann mit der goldenen und 154 mit der silbernen Tapferkeitsmedaille, 151 durch Belobungen. Der Berichterstatter theilte schließlich mit, daß Herr Stadtgenieur Duffé die Skizze für das den Gefallenen zu errichtende Denkmal vollendet hat und dasselbe demnächst zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden wird. Auf die Feier der Enthüllung des Radegly-Monumentes in Wien übergehend, theilte Herr Mihalič mit, daß Seine Majestät der Kaiser geruht haben, die Theilnahme der Veteranenvereine an der Enthüllungsfeier zu gestatten, und daß sich von den 1372 österreichisch-ungarischen Veteranen-Vereinen an 1000 mit Fahnen zur Theilnahme gemeldet haben. Auch die Betheiligung des krainischen Militär-Veteranen-corps ist zu erwarten, umso mehr, als dasselbe 32 Mitglieder zählt, die unter Feldmarschall Radegly kämpften. Die Namen derselben sind: Jakob Cif, Mathias Jigur, Anton Hodevar, Georg Jarc, Martin Kuncic, Georg Klobans, Lucas Dolenc, Josef Flesch, Primus Prastar, Jakob Hudnig, Jakob Indof, Anton Kusplan, Karl Kneifel, Johann Kos, Anton Koller, Johann Krifche, Paul Savriha, Wilhelm Bipo-glausche, Michael Oblat, Mathias Paulitsch, Jakob Paulozhizh, Franz Pausche, Vincenz Svetlin, Bartholmā Schebre, Anton Terran, Josef Tekauc, Johann Tscharmann, Anton Umberger, Josef Vekavrh, Michael Benic, Franz Wazel und Zacharias Jurkini. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß sich das krainische Veteranen-corps an der Enthüllungsfeier des Radegly-Monumentes in Wien corporativ betheiligt und den theilnehmenden Mitgliedern Unterstützungen für die Fahrt aus der Corps-casse zu bewilligen sind. Der vom Corpsrechnungsführer Skube vorgetragene Rechnungsabsluß pro 1891 zeigt an Empfängen 1798 fl. 29 kr., an Ausgaben 1730 fl. 3 kr., so daß ein Casserest per 68 fl. 26 kr. verblieb. Für Krankenunterstützungen wurden 731 fl. 28 kr., für Be-

gräbnisse 106 fl. und für Unterstützungen an Witwen und Waisen 50 fl. verausgabt. Das Vereinsvermögen beträgt 4288 fl. 88 kr. in Varem, hat sich daher um 212 fl. 70 kr. im verflossenen Jahre vermehrt. Die Inventargegenstände repräsentieren nach Abschlag von zehn Procent Abnutzung 1701 fl. Der Rechnungsabsluß und Vermögensstand wurden genehmigt und dem Rechnungsführer Skube sowie dem Cassier Skof für die umsichtige und coulaute Gebahrung mit dem Vereinsvermögen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Das krainische Veteranencorps zählt im verflossenen Jahre 349 Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden einstimmig gewählt: Herr Rudolf Tormin, k. u. k. Oberstlieutenant i. R., und Herr Anton Wessely, k. u. k. Militär-Oberwundarzt i. R. Mit Slava- und Jivio-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

* (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte begann gestern die erste diesjährige Session. Auf der Anklagebank saß der 26 Jahre alte Kaisersohn Franz Kovrac, welcher des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Todtschlages schuldig gesprochen und zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Personalnachricht.) Wie man uns mittheilt, hat Herr Josef Jenko, Gymnasialprofessor in Laibach, am 22., 24. und 25. Februar an der Grazer Universität seine Clausur- und mündlichen Prüfungen aus der Geschichte und Geographie fürs Unter- und Obergymnasium abgelegt. Professor Jenko ist außerdem lauch aus drei philologischen Fächern: Latein, Griechisch und Slovenisch, ebenfalls für das ganze Gymnasium, mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache approbiert und besitzt infolge dessen unter den Mittelschulprofessoren Cisleithaniens die umfangreichste Qualifikation.

— (Kärntner Sparcasse.) Die Generalversammlung der Kärntner Sparcasse hat aus den vorjährigen Ueberschüssen 69.560 fl. öffentlichen Zwecken gewidmet. Hieron entfallen 5000 fl. für ein in Klagenfurt zu errichtendes Asylhaus, 4000 fl. für ein Blindeninstitut allda, 15.000 fl. für die Stadterweiterung, 7500 fl. für die Ausgestaltung der Ferialer Fachschule, 5000 fl. für den Bauhof der Wörther Seestraße und 4000 fl. für das Taubstummeninstitut in Klagenfurt. Zahlreichen Vereinen fielen namhafte Subventionen zu.

— (Hymen.) Herr Regierungsrath Felix Schaschel hat sich mit Fräulein M. Pessiač, Tochter des Landesgerichtsrathes Herrn Karl Pessiač, vermählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 29. Februar. Für die bedürftigen Arbeitslosen laufen zahlreiche Spenden ein. Der Kaiser spendete fünftausend Gulden. Ein Aufruf des Bürgermeisters Dr. Prix bittet die Bevölkerung um Beiträge zur Unterstützung bedürftiger Arbeitsloser, jeder Beitrag sei willkommen.

Cernowitz, 29. Februar. Der Landespräsident Graf Pace ist gestern nachmittags hier eingetroffen und im Bahnhofe von den dort versammelten Beamten der Behörden und Aemter, vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt, von einer Deputation der Städte Suczawa, Sereth und Radauz, zahlreichen Corporationen und Vereinen sowie einer tausendköpfigen Volksmenge auf das sympathischste begrüßt worden.

Paris, 29. Februar. Als der Hausbesorger im Palais der Fürstin Sagan in der Faubourg Saint Germain heute früh das Haus reinigte, platzten zwei in der Nacht unter das Haussthor gelegte Röhren mit explosibarem Stoffe. Eine Anzahl von Fensterscheiben wurde zertrümmert. Niemand wurde verletzt.

Sofia, 29. Februar. Die Beamtendeputation ist heute nach Constantinopel abgereist, um die Leiche Vukovic einzuholen. Prinz Ferdinand, die Minister und hohe Würdenträger begeben sich nach Philippopol, um der Leichenfeier beizuwohnen.

Angewommene Fremde.

Am 27. Februar.

Hotel Stadt Wien. Graf Attems und Baron Radherny, Einjährig-Freiwillige; Koch Edler von Langentreu, Hofrath und Central-Postinspector; Burgbaum und Redlich f. Frau, Privatiers; Weltmann, Duldner, Heller, Steinmayer und Kiaschel, Kiste, und Bernstein, Reif, Wien — Jaska, Laaf und Gochman, Teichen. — Herzmann, Reif, Prag. — Fischer, Reif, Asele. — Haeneb, Claus, f. Frau, Dresden. — Schaffer, f. u. f. Major, Brud a. d. Mur. — Forman, Privatier, f. Frau, Gili. — Piesen, Szawini, Privatier; Awerone, Privatier, Triest. Hotel Elefant. Fernbach Rfm.; Schuster, Fabrikant; Radatschek, Reif, und Emanuel Schweinburg, Wien. — Alois Schweinburg, Gbrz. — Schwarz, Rfm., Warasdin. — Hartmann, Klagenfurt. — Petersnik, Stationschef, Wsling. — Janla, Fabrikant, Prag. — Fischer, f. f. Notar, f. Frau, Obergurg. — Sirolla, Rfm., Agram. Hotel Südbahnhof. Pulciani, Seecadet, Pola. — Pfeiser, Antwerpen. — Planinc, Sebenico.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs- u. Windstärke
7	U. Mg.	730.8	1.2	windstill	bedeckt	0-50
29	2. N.	730.7	4.4	W. schwach	bedeckt	Regen
9	Nb.	730.5	2.4	W. schwach	bedeckt	

Anhaltend trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 2 7°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ganz seidene Foulards von 85 kr.

bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, kariert, bedruckt etc. — versch. roben- und stückweise porto- und gestrichelt ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (f. und f. Hofliefer.), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (11) 13

Ausweis

über den

Geschäftsstand der L. l. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Graz

mit 31. Jänner 1892.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 100.653 Theilnehmer, 234.176 Gebäude, 151.433.406 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 16.99 Versicherungsscheine, 44.594.290 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 349 Versicherungsscheine, 90.856 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 14 Schadenfällen 870 Gulden 36 kr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadenfälle 723 fl. 60 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 3 Schadenfällen 2080 Gulden 31 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 150 fl. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 1 Schadenfall 4 fl. 65 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 140 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1891: 1,660.858 fl. 44 kr.

Graz im Monate Februar 1892.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

MATTONI

GISSHÜBLER

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren geliebten Sohn, beziehungsweise Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Max Dettter

gestern abends um halb 7 Uhr nach kurzen Leiden in seinem 22. Lebensjahre zu sich zu berufen. Das Leichenbegängnis findet am Dienstag, den 1. März, um 3 Uhr nachmittags aus der Todtenkapelle zu St. Christoph statt, und wird die irdische Hülle des theuren Verbliebenen im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestatet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Dom-pfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen.

Laibach am 29. Februar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 29. Februar 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 400 fl.		Geld	Ware	Industrie-Aktien		Geld	Ware
5%, einheitliche Rente in Noten		94.75	94.95	(für 100 fl. C.R.).				Staatsbahn		107.75	107.75	Länderbank, 50 fl. 200 fl. 400 fl.		72.75	76.75	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
1854er 4% Staatsloose		94.25	94.45	5% galizische		104.70	105.75	Südbahn a 3%		137.75	138.50	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		204.50	205.25	Unionbank 200 fl.		236.50	236.50
1860er 5% Staatsloose		138.25	139.25	5% mährische		—	—	ung.-galiz. Bahn		142.25	142.75	Bereitschaft, 140 fl.		108.85	109.42	(per Stück).			
1868er 5% Staatsloose		140.25	140.40	5% Krain und Kärntenland		109.75	110.75	Diverse Lose		119.25	120.25	Aktien von Transport-Unternehmungen		236.50	236.50	(per Stück).			
5% Rente in Silber		147.50	148.50	5% niederösterreichische		—	—	(per Stück).		102.75	103.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		90.25	91.25	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Gold		—	—	5% steirische		105.75	106.75	Creditleose 100 fl.		—	—	Länderbank, 50 fl. 200 fl. 400 fl.		204.70	205.25	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	5% kroatische und slawonische		—	—	Clara-Lose 40 fl.		185.50	186.50	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	5% siebenbürgische		—	—	4% Donau-Dampfschiff. 100 fl.		124.25	126.75	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	5% Temeser Banat		93.16	94.16	bto. Anleihe 1878		55.75	56.75	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	5% ungarische		—	—	Anleihen der Stadt Wien		124.25	126.75	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	Andere öffentl. Anlehen		122.50	123.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		22.25	22.75	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		106.50	107.25	bto. Anleihe 1878		56.75	57.75	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		111.75	112.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		53.75	54.75	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.25	106.25	bto. Anleihe 1878		17.60	18.60	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		153.75	154.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		20.75	21.75	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		98.80	99.80	bto.		61.75	62.75	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		60.75	61.75	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		36.25	37.25	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		58.75	59.75	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		23.50	24.50	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		108.85	109.42	Baugel., 100 fl. 200 fl. 400 fl.		110.56	111.75
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	bto.		—	—	Bereitschaft, 140 fl.		159.50	160.75	(per Stück).			
5% Rente in Silber		—	—	bto.		—	—	b											